



„Zusammen wachsen“
 Prozess der Entwicklung der Propsteipfarrei St. Ludgerus Essen-Werden

Vorlage für das Klausurtreffen
 der Mitglieder der Gemeinderäte und des Pfarrgemeinderates, des
 Kirchenvorstandes und des Pastoralteams

Freitag, 07. Juli 2017, 17.00-20.30 Uhr
 Kardinal-Hengsbach-Haus

I. Daten und Fakten , Stand 20.04.2017

Die Propsteipfarrei St. Ludgerus gehört bei unterdurchschnittlicher Katholikenzahl zu den flächenmäßig großen Pfarreien des Bistums Essen.

Bei 15.643 Katholiken verfügt sie über insgesamt 15 aktive Standorte: 4 Gemeindekirchen, 2 Filialkirchen, 1 Weitere Kirche und 8 Kapellen. An der Gemeindekirche St. Kamillus werden zusätzlich Gottesdienste der Filipino-Personalgemeinde gefeiert.

Die Pfarrei St. Ludgerus gehört bei der auf die Katholikenzahl bezogenen Gottesdienstteilnehmerzahl (rd. 14 %) zur Spitzengruppe des Bistums.

Bezogen auf die Katholikenzahl liegt die Pfarrei St. Ludgerus bei der Zahl der Taufen, Erstkommunionen und Trauungen jeweils entweder an der Spitze oder wird mit der zweithöchsten Quote nur von der Pfarrei der Wallfahrtskirche St. Marien in Bochum-Stiepel übertroffen.

Pfarrei

Größe	50,1 qkm
Einwohner	41.322
Katholikenanteil	37,9 %

Gemeinden

St. Ludgerus	4.836 Katholiken
Christus König	3.090 Katholiken
St. Kamillus	3.834 Katholiken
St. Markus	3.883 Katholiken



Insgesamt 15.643 Katholiken (Stand: 31.12.2016)

Prognostizierte Entwicklung der Katholikenzahlen

2017	15.474 Katholiken
2020	14.989 Katholiken
2025	14.181 Katholiken
2030	13.341 Katholiken

Stand der Katholikenzahlen seit der Gründung der Pfarrei

2006	18.289
2009	17.309
2013	16.325

Gottesdienstfeiernde	2.219	(1. Zähltermin / Februar 2016)
	2.148	(2. Zähltermin / November 2016)
Taufen	148	
Erstkommunionen	137	
Firmungen	80	
Trauungen	40	
Eintritt e	7	
Wiederaufnahmen	5	
Austritte	88	
Bestattungen	182	(alle vorgenannten Daten gelten für das Jahr 2016)

Haushalt

Der Haushalt der Pfarrei hat für das Jahr 2017 ein Volumen in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.018.909 €.

Die wesentlichen Positionen auf der Ausgabenseite:

Personalkosten	423.655 € = 41,58 %
Aufwendungen für Energie	147.880 € = 14,52 %
Bauerhaltung	113.748 € = 11,17 %
Sonstige bezogene Leistungen	<u>97.473 € = 9,57 %</u>
	782.756 € = 76,83 %

Um künftig für die Pfarrei einen ausgeglichenen Haushalt erzielen zu können, hat das Bistum Sparumfänge von 30 % bis 2020 und 42 % bis 2030 errechnet.



Personal

Die Pfarrei beschäftigt zurzeit 23 Mitarbeitende, die auf 11 Beschäftigungsumfänge verteilt sind. Einzelne Stellen werden durch das Bistum und die Fördervereine mit- bzw. durch den Landschaftsverband Rheinland refinanziert.

II. Inhaltliche Perspektiven für die Zukunft auf Grundlage der Wertesammlung aus der Arbeitsgruppe Pfarreiprofil

1. Wir glauben an Gott.

* Die Pfarrei bekennt mit ihren Gemeinden den Glauben an die Gegenwart Gottes in unserer Welt und möchte in ihren gottesdienstlichen Feiern, den unterschiedlichen Zusammenkünften und in ihrem Handeln vor Ort in den Stadtteilen immer neu den Glauben an die Gegenwart Gottes wachsen lassen.

2. Wir setzen uns aktiv mit unserem Glauben auseinander – im Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen.

* Wir ermöglichen den Austausch über Predigt und Bibeltexte und ein spirituelles Vertiefen des Glaubens durch unterschiedliche geistliche Impulse, konfessionsübergreifende Glaubensgespräche und Exerzitien - Angebote.

* Wir üben Offenheit und Toleranz ein und entwickeln Achtung für unterschiedliche Ausdrucksweisen, Frömmigkeitsformen und persönliche Lebensstile

* Ein Beauftragter für die Ökumene in der Pfarrei vernetzt und inspiriert die ökumenischen Initiativen der Gemeinden.

* Ein Arbeitskreis Ökumene plant ökumenische Aktionen und schafft interreligiöse Kontakte innerhalb der Pfarrei und mit den evangelischen Nachbargemeinden. Er hält die Verbindung zu den entsprechenden Verantwortlichen auf der Stadt- und Bistumsebene.

* Besondere Einladungen an konfessionsverbindende Ehen und Familien werden ausgesprochen und mit eigenen Angeboten verbunden.

3. Wir bauen Brücken zwischen persönlichen Lebensgeschichten und kirchlichen Grundvollzügen



- * Hauptberufliche und Ehrenamtliche bieten in Gesprächskreisen und Besuchsdiensten den Menschen vor Ort in Lebenskrisen und an Wendepunkten des Lebens ihren Glauben in Form von punktueller oder auch intensiver Lebensbegleitung in den Gemeinden an.
- * Dies geschieht durch Besuche von jungen Eltern nach der Geburt eines Kindes und ebenso von verwitweten Menschen in den ersten Monaten nach dem Verlust ihres Ehepartners. Die Aussendung von Glückwünschen nach der Vollendung des 18. Lebensjahres mit dem Angebot der Kontaktaufnahme zur Gemeinde ist ebenfalls wünschenswert.

4. Wir gestalten unsere Liturgie einladend für jede und jeden.

- * Wir vermitteln in unseren Gottesdiensten die christliche Botschaft in heutiger Sprache. Wir holen die Menschen in ihren aktuellen Lebensbezügen ab und verkünden unseren Glauben als ein Angebot zu einem Leben in Fülle. Glaubensinhalte bieten wir klar, theologisch fundiert, lebensnah und leidenschaftlich an. Komplizierte Fremdwörter, kirchliche Milieusprache oder alte überlieferte Begriffe versuchen wir so zu erklären, dass sie von allen verstanden werden können. Jesus selbst machte es uns vor: Er redete schnörkellose Sätze und verwendete anschauliche Bilder und Vergleiche aus dem damaligen Alltagsleben.
- * Wir berücksichtigen in unseren gottesdienstlichen Feiern die große Spannbreite von Familie. Alleinstehende, Alleinerziehende, Geschiedene, Patchwork - Familien und Ältere kommen genauso vor wie die klassische Vater-Mutter-Kind - Familie.
- * Die in Zukunft noch größer werdende Gruppe suchender und kirchenentfremdeter Menschen nehmen wir wahr und ernst. Das in einer Gemeinde bereits gut angenommene vorhandene Angebot der Gottesdienste für Suchende und Fragende stützen wir und befürworten eine Ausweitung als Angebot für die ganze Pfarrei. Wir fördern auch andere niederschwellige Angebote wie zum Beispiel Segensfeiern für Brautleute, werdende Eltern, Eltern von Neugeborenen.
- * Kranken sowie trauernden Menschen bieten wir, möglichst auf Pfarreebene, situations- und Adressaten gemäße liturgische Feiern und Rituale wie Salbungs- oder Gedenkgottesdienste an.
- * Die meisten Bilder von Gott, die Auslegung und Auswahl der biblischen Texte, die Gebete der Messfeier sowie die Anreden für Gott sind überwiegend männlich geprägt. Mit besonderen Gottesdiensten, in denen wir auf die Suche gehen nach der befreienden Botschaft Gottes, weiblichen Akzenten im Gottesbild sowie biblischen Frauengestalten, sprechen wir gezielt Frauen als Zielgruppe an.
- * Für verschiedene Gottesdienstformen und unterschiedliche Zielgruppen schaffen wir helle, variable Multifunktionsräume, die z.B. Licht- und Bildprojektionen, flexible Bestuhlung, Austausch und Begegnung ermöglichen. Eine einladende Atmosphäre unserer Kirchen, die grundsätzlich Besuchern offen stehen, ist uns ein Anliegen. Ein flexibel nutzbares Außengelände für Feiern, Spiel und Sport, Kinder- und Jugendarbeit usw. ergänzt an der Kirche das liturgische Angebot.



* Ein Arbeitskreis Liturgie ermutigt durch seine Tätigkeit, neue, offene Gottesdienstformen an ungewohnten Orten, situationsgerechte Glaubensrituale, Themen - und Wortgottesdienste ebenso zu feiern wie die in unseren Gemeinden gewohnten Gottesdienste.

* (Dieser Arbeitskreis) Ein Arbeitskreis Liturgie vernetzt die liturgischen Interessen innerhalb der Pfarrei und sorgt für einen Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. Er gestaltet mit bei gemeinsamen Gottesdiensten auf der Ebene der Pfarrei.

5. Wir feiern unsere Gottesdienste in verschiedenen Formen und gemeinsamer Verantwortung von Laien und Priestern.

* Die Eucharistie ist Zentrum, Höhepunkt und Quelle des kirchlichen Lebens und Handelns. Deshalb soll in der Pfarrei die heilige Messe an den Sonn- und Feiertagen ein besonderer Ort der Sammlung sein.

* An Sonn- und Feiertagen ist das Angebot einer Abendmesse in der Pfarrkirche oder einer Gemeindekirche wünschenswert. Die Vorabendmessen bedürfen einer Konzentration auf wenige (nicht mehr alle) Standorte.

* Wir verstehen die Messfeier als Feier der versammelten Gemeinde, in der Christus ebenso gegenwärtig ist wie im Priester, im Wort und in den geweihten Gaben. Die Gläubigen beteiligen sich bewusst und tätig am liturgischen Geschehen.

* (Im Wechsel wir an den Sonntagen ein gestalteter Kinder- und Familiengottesdienst in jeweils einer Gemeindekirche gefeiert.)* Siehe folgenden Punkt!

* Das Angebot von lebendigen Familiengottesdiensten mit besonderer inhaltlicher und musikalischer Gestaltung fördern und stärken wir weiter. Um Kräfte zu bündeln und Doppelungen zu vermeiden, präferieren wir für diese Feiern am Sonntag ein bis zwei geeignete Schwerpunkttorte. In die Vorbereitung und Durchführung beziehen wir insbesondere die Kinder und Jugendlichen sowie Mütter und/oder Väter aktiv ein.

* Die Aktiven in der Kirchenmusik der Gemeinden (tragen zur Weiterentwicklung der Pfarrei bei, indem sie) gestalten gemeinsam Gottesdienste und Konzerte (gestalten und tragen damit zum Zusammenwachsen von Chören und Chorgemeinschaften bei(tragen). Musikalische Vielfalt (Chöre, Orgel, Band, Instrumente, Zusammenarbeit mit den Pop-Kantoren des Bistums) wollen wir weiter besonders schützen und fördern. Besonders wichtig sind uns zur Erhaltung der hohen musikalischen Qualität unserer Kirchenmusik professionelle Kirchenmusiker, die mit ihrem Fachwissen und ihrer Kompetenz Ehrenamtliche begleiten und fördern.

Um die Vielfalt an liturgischen Feiern zu gewährleisten, werden Ehrenamtliche aus den Gemeinden für die Gestaltung und Leitung von Wortgottesfeiern qualifiziert; dies umfasst auch die Übernahme von Trauergottesdiensten und Begräbnisfeiern. Auch die Schulung, Befähigung und Begleitung von Lektoren, Messdiener/Innen sowie Kommunionhelfer/Innen und weiteren liturgischen Gruppen



intensivieren wir. Angesichts des gravierenden Priestermangels entdecken wir als lernende Kirche theologisch neu das gemeinsame Priestertum aller Getauften.

* (Eine neue Gottesdienstordnung macht es möglich, dass die Priester im aktiven Dienst diese Messen feiern und sich in Urlaubs- und Krankheitszeiten innerhalb der Pfarrei untereinander vertreten können.)* Kann m.E.. entfallen, da dies innerhalb des Pastoralteams unter den Priestern immer wieder neu zu organisieren ist und nicht in ein grundsätzliches Votum gehört.

6. Wir begleiten Menschen verschiedener Generationen in ihren vielfältigen Lebenslagen.

* Unser modernes Leben ist von Individualismus, nahezu unbegrenzten Möglichkeiten und einer Vielfalt von Lebensentwürfen geprägt. „Den“ Gottesdienstbesucher gibt es schon lange nicht mehr. Unsere Gottesdienste berücksichtigen diese gesellschaftliche Realität und gehen mit Adressaten orientierten liturgischen Angeboten auf die unterschiedlichen Zielgruppen zu.

* Lebenswende - Ereignissen widmen wir in der Vorbereitung und Durchführung besondere Sorgfalt. Die sakramentalen Feiern Hochzeit, Kommunion, Firmung, Taufe, Krankensalbung und Beerdigung haben immer noch bei den meisten Katholiken einen hohen persönlichen Stellenwert. In diesen Momenten sind sie oft besonders ansprechbar für religiöse- und Glaubensfragen. Hier hat Kirche eine gewisse Monopolstellung. Wir sehen diese besonderen Lebenssituationen als große Chance, Menschen zu berühren und achten auf Qualität dieser Dienstleistungen.

* Den Kindern wird in der Katechese vor der Erstkommunion eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Gemeinsame Aktionen aller Kinder gehören zur jährlichen Vorbereitung. Damit Erstkommunion und Firmung kein einmaliges Geschehen im Leben von Kindern und Jugendlichen bleibt, investieren wir in gute Kinder- und Jugendarbeit.

* Die Qualifizierung und Begleitung der Katechetinnen und Katecheten erfolgt verstärkt auf der Ebene der Pfarrei.

* Die Vorbereitung auf den Empfang des Firmsakramentes wird konzeptionell weiter entwickelt und stärker zusammengeführt.

* Jugendliche und junge Erwachsene, die traditionellen Gottesdiensten zunehmend fernbleiben, ermutigen wir, eigene Gottesdienstformen auszuprobieren. Was da notwendig ist, müsste natürlich noch im Gespräch mit den Betroffenen, aber auch mit Fachleuten etwa aus der Gemeindegatechese konkretisiert werden!

* Ein/e Beauftragte/r für die Jugendarbeit kann ggf. im Rahmen eines diözesanen Innovationsprojektes tätig werden. Er/sie wird räumlich und inhaltlich eng mit dem Kaplan und der/dem Gemeindeferentin/en zusammenarbeiten.



- * Die Kinder- und Jugendarbeit erhält innerhalb der Pfarrei zwei gut ausgestattete und altersgemäß eingerichtete Standorte.

7. Wir ermöglichen Gemeinschaft auch denen, die nicht zu uns kommen können.

- * Die bereits vorhandenen ehrenamtlichen Dienste bei Hausbesuchen sollen erweitert und verstärkt angeboten werden.
- * Die in den Haussammlungen der Caritas gesammelten Erfahrungen werden ausgetauscht und bei Bedarf an interne Einrichtungen bzw. externe Träger zur Unterstützung weiter geleitet.
- * Die in einer Gemeinde bereits bewährte Praxis eines Bürgerbusses kann sich ausweiten auf die gesamte Pfarrei.

8. Wir bringen uns in soziale Themen ein und bemühen uns solidarisch um neue Perspektiven.

- * In den Flüchtlingsfragen ist die Pfarrei an Runden Tischen präsent, vermittelt Wohn- und Lebensräume sowie Ausbildungs- und Arbeitsplätze.
- * Der jährliche Caritassonntag erfährt eine neue Aufmerksamkeit und Gestaltung; die Haussammlungen werden neu definiert und von größeren Personenkreisen mitgetragen.

9. Wir sind Kirche für die Menschen in den Stadtteilen und suchen Orte und Möglichkeiten der Begegnung.

- * Liturgisches Leben benötigt einladende Orte im sozialen Umfeld der Menschen zum Feiern von Gottesdiensten und Erleben von Gemeinschaft. Um dem biblischen Leitbild vom Volk Gottes, das gemeinsam auf dem Weg durch die Zeit unterwegs ist, gerecht zu werden, brauchen wir neben altherwürdigen, traditionsgeprägten Kirchen moderne, schlichtere, in der Form offenere Kirchenräume - dieses idealer Weise jeweils nördlich und südlich der Ruhr.
- * Bei der Suche nach Räumen für Gottesdienst und Begegnung nehmen wir alle Kirchen unserer Pfarrei und alle Räumlichkeiten in den Blick und prüfen genau, welche Gebäude für eine zukunftsfähige Liturgie geeignet und schützenswert sind und wo Erneuerungsbedarf besteht. Liturgie formt Räume! Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Prägungen der Menschen in den Gemeinden und Gemeindeteilen der Pfarrei und die Besonderheiten in den einzelnen Stadtteilen.
- * Christinnen und Christen der Pfarrei sind Kontaktpersonen in Einkaufszonen und auf Wochenmärkten. Sie laden ein in eigene Kirchencafes, besuchen Religionskurse in den Schulen und sind Gesprächspartner in Altenheimen, Krankenhäusern, Sozialstationen und Sterbehospizen.



- * Caritative und soziale Projekte werden „mobil“ ermöglicht und z.B. in Schulen und Kindertagesstätten vermittelt.

10. Wir sind eine offene Gemeinschaft und bieten unseren Glauben anderen Menschen an.

- * Ein gemeinsamer Willkommensgruß für Neuzugezogene wird einheitlich für alle Gemeinden entwickelt und in gleicher Weise zugestellt.
- * Zu einem jährlichen Begrüßungstreffen wird auf Pfarreiebene eingeladen.
- * Um mit unseren liturgischen Angeboten wirksam zu sein, intensivieren wir die Möglichkeiten moderner medialer Kommunikation und stärken Austausch und Vernetzung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.
- * Ein neues Konzept für die vielfältigen Formen der Kommunikation wird in Auftrag gegeben: Logo, Homepage, Ausschilderung von Einrichtungen, Gestaltung von Briefpapier und Publikationen, wöchentliche Pfarrnachrichten für die ganze Pfarrei u.a.

III. Skizze des Standortkonzeptes „Kirchen und kirchliche Gebäude“ nach den Beratungen in der Arbeitsgruppe Ressourcen

Die Skizze des Standortkonzeptes „Kirchen und kirchliche Gebäude“ entwickelt weiter, was im Entwurf der „Inhaltlichen Perspektiven für die Zukunft“ grundgelegt wurde. In beiden Vorlagen geht es um den Perspektivwechsel in der Entwicklung der Pfarrei: weg vom Nebeneinander und hin zum Miteinander der Gemeinden. Neue Kooperationen, veränderte Schwerpunkte und einladend gestaltete Räume signalisieren: Hier ist Leben.

Dieses „Zusammen wachsen“ in unserer Pfarrei ließe sich mit einem Standortkonzept gestalten, das die Kräfte bündelt und in die Zukunft weist: eine Pfarrkirche, zwei größere und zwei kleinere Gemeindezentren, zwei starke Standorte für die Kinder- und Jugendarbeit.

DER ENTWURF (!) EINES SOLCHEN KONZEPTES WIRD IM FOLGENDEN ENTFALTET UND ZUR DISKUSSION GESTELLT.

Pfarrkirche könnte die Basilika St. Ludgerus mit ihrer bereits neu gestalteten Krypta bleiben. Die Lucius-Kirche sollte eine stärkere Nutzung als Gemeindekirche erfahren. Sie würde renoviert und innen so gestaltet, dass vielfältige Formen für liturgische Feiern möglich sind. Sie könnte mit einem



flexibel zuschaltbaren Raum und/oder einem kleinen Gemeindezentrum verbunden werden, so dass sich eine Komposition aus alter und neuer Architektur ergeben würde.

Sobald sich keine personelle Lösung mehr für die Messfeiern in der Kirche Zur Schmerzhaften Mutter und für das Wohnen im angrenzenden Pfarrhaus finden lässt, müsste dieser Standort insgesamt aufgegeben werden.

Die Kirche St. Kamillus könnte Gemeindekirche bleiben unter der Voraussetzung, dass eine tragfähige und für den Haushalt entlastende Finanzierung zwischen Pfarrei, Orden und Klinikträger neu verhandelt und gefunden wird. Anstelle des bisherigen Gemeindezentrums würde eine deutlich kleinere neue Versammlungsstätte geschaffen.

Die Kirche Christi Himmelfahrt wäre aufzugeben. Auf dem Gelände könnte eine neue Kindertagesstätte entstehen. Um das hohe Engagement von jungen Familien und die vielfältigen Aktivitäten von Ehrenamtlichen an diesem Standort wertzuschätzen und fortzusetzen, sollten geeignete Versammlungs- und Begegnungsräume für die Gemeinde mit der neuen Kindertagesstätte verbunden werden. Ebenfalls wäre hier schwerpunktmäßig ein Standort für die Kinder- und Jugendarbeit vorgesehen.

Die Kirche Christus König könnte als Bestandteil eines neuen Baukonzeptes zunächst weiter erhalten und eventuell multifunktional genutzt werden. Das Gebäude der Kindertagesstätte mit den integrierten Gemeinderäumen bliebe auf dem angrenzenden Gelände unverändert. Ebenfalls sollte hier ein Standort für die Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt sein. Alternativ wäre zu prüfen, ob die evangelische Kirche vor Ort für Gottesdienste beider Konfessionen genutzt werden kann.

Die Kirche St. Markus bliebe als Standort erhalten; als Gebäude steht sie allerdings wegen der hohen Instandhaltungskosten zur Disposition. In einem möglichen Neubau auf dem bisherigen Gelände ließe sich ein neu gestalteter Kirchenraum mit leicht zugänglichen Gemeinderäumen und ggf. einem öffentlichen Café verbinden. Dabei bliebe die Kirche in zentraler Lage erkennbar und würde sich zu einem modernen „Leuchtzeichen“ im sich ohnehin wandelnden Stadtteil entwickeln.

Von den sieben Kindertagesstätten sollen die beiden Einrichtungen in Bredeney und Fischlaken durch erweiterte Neubauten ersetzt und in ein größeres Pastoralkonzept integriert werden. In Bredeney könnte dies bedeuten, dafür das Gelände der Wohnhäuser an der Frankenstraße zu nutzen und auf dem bisherigen KiTa-Grundstück neue Wohnhäuser zu errichten.

In Fischlaken würde der Bau einer neuen Kindertagesstätte einen Gesamtkomplex für Kinder und Familien - einschließlich eines neu gestalteten Außengeländes - ermöglichen und das vor Ort vorhandene Potenzial engagierter Christen stärken und fördern.

In Werden würde das Ludgerushaus einem neuen Träger zur Vermietung angeboten. Für den Erhalt der Schatzkammer sind zwingend neue Finanzierungsmöglichkeiten zu prüfen. Die Domstuben könnten zu einem Standort für ein Sozialprojekt entwickelt oder zu Altenwohnungen umgebaut werden.



In den Gemeinden bilden die kirchlichen Büchereien wichtige pastorale Orte der Begegnung – vor allem für die junge Generation; daher müssen diese Einrichtungen bei der künftigen Planung eine besondere Aufmerksamkeit erhalten.

In einem zentralen Pfarrbüro sollen alle Verwaltungsaufgaben aus den bisherigen Gemeindebüros gebündelt werden. Das im Pfarrhaus untergebrachte Pfarrarchiv würde dazu ausgelagert; die frei werdenden Räume sollten dann für die Verwaltungsleitung genutzt werden. Die Frage des Friedhofsbüros wäre gesondert zu regeln.

IV. Zeitplan 2. Jahreshälfte 2017

Freitag 07.07.2017, 17.00-20.30 Uhr, Kardinal-Hengsbach-Haus

Klausurtreffen

der Mitglieder Gemeinderäte, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam im Kardinal-Hengsbach-Haus

mit aktuellen Daten und Entwürfen aus den Gruppen Pfarreprofil und Ressourcen

Dienstag, 05.09.2017, 19.30 Uhr, Gemeindesaal St. Markus

Erneutes Klausurtreffen

der Mitglieder Gemeinderäte, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam mit weiterentwickelten Entwürfen seit dem Treffen am 07.07.2017 (anstelle der ursprünglich geplanten öffentlichen Veranstaltung)



September 2017

Vier Gemeindeversammlungen vor Ort
mit Präsentationen zur künftigen Entwicklung der Pfarrei

Montag, 18.09.2017

Mittwoch, 20.09.2017

Donnerstag, 21.09.2017

Freitag, 22.09.2017

Dienstag, 21.11.2017

Beschlussfassung des Votums durch den Kirchenvorstand

Mittwoch, 22.11.2017

Beschlussfassung des Votums durch den Pfarrgemeinderat in
einer nichtöffentlichen Sitzung

Donnerstag, 30.11.2017, abends

Öffentliche Informationsveranstaltung für die gesamte Pfarrei zum
beschlossenen und dem Bischof übergebenen Votum